

Dieser Bereich ist eine Ergänzung zu deinen eigenen Mitschriften und **kein Skriptum**. Diese Nachlese ist **kein Ersatz** für deine Mitschriften, sondern lediglich ein Zusatz! Es handelt sich um ein Protokoll mündlicher Rede und ist außerhalb der VO Politische Theorien **nicht** zitationsfähig.

Alltag, Theorie, Politik

Bedeutung der Ideengeschichte heute

Die Perspektive der Ideengeschichte ist in gewissem Sinne "diachron" und wurde – wie oben dargelegt – in den 1960er Jahren zunehmend verdrängt durch die zwar systematischeren, aber "synchroneren" Fragestellungen moderner politischer Theorie. Daher spricht man auch immer häufiger von einer Transformation der Ideen- zur Theoriengeschichte. Im Verlaufe dieser Vorlesung soll deutlich und nachvollziehbar werden, wie diese „Transformation“ vonstatten ging, dass aber die Notwendigkeit der Geschichte (diachrone Betrachtung) nicht mehr umstritten ist.

Theorie generiert sich so aus der Empirie, aus der Praxis und aus der Ideengeschichte.

Theorien der Politik, so George Sabine (1969) und Klaus von Beyme (1991), umfassen drei Operationen

- Feststellungen über politische Tatsachen, über das, was ist (deskriptiv).
- Feststellungen über kausale Beziehungen, verbunden mit Prognosen über das, was wahrscheinlich in Zukunft sein wird (prognostisch).
- Schlüsse über wünschenswerte Entwicklungen und Reflexionen über das, was sein soll (normativ).

Aus diesem Theoriebegriff werden selbst prämoderne normative Theorien der griechischen Klassiker nicht ausgeschlossen. Es erscheint daher plausibel, politische Ideen und politische Theorien in einem zeitlichen Kontinuum zu betrachten. Die "Erklärungsleistung" politischer Ideengeschichte sollte keinesfalls unterschätzt werden. Die politische Ideengeschichte bietet uns ein "Lagerhaus politischer Probleme" (Klaus von BEYME, 1969), einen Fundus von Argumenten und Denkmodellen, die anregen und somit auch Erklärungsgewinn vermitteln. Auch politische Ideengeschichte kann einen erheblichen Beitrag zur Theoriebildung leisten.

Die Geschichte der politischen Theorien ist, wird sie "realistisch" wahrgenommen, eine "Geschichte der Auseinandersetzung Intellektueller mit der sie umgebenden politischen Situation"; sie ist mitnichten eine Chronik einer "makellosen Parade von Lehrmeinungen, die von der Logik der Ideen in Gang gehalten wird" (Clifford Geertz, 1996) bzw. Geschichte ist Debatte und Konflikt über politische Probleme und deren Definition und Analyse.

Heute erfordert die Beschäftigung mit politischem Denken immer wieder die Neuinterpretation und Neubewertung der "Klassiker" politischer Theorie¹. Die Texte der Klassiker bilden in gewisser Weise riesige "Steinbrüche", aus denen je nach Interessenlage und je nach Zeiterfahrung unterschiedliche Ideenbrocken zutage gefördert werden (können).

¹ Einen Überblick über die Klassiker der politischen Ideengeschichte bietet Stammen, Theo/Riescher, Giesela/Hofmann, Wilhelm (1997), Hauptwerke der politischen Theorie. Stuttgart

Ebenen von politischer Theoriebildung

Ideengeschichte kann in dreifacher Weise verwendet werden

a) Untersuchung im zeitlichen Kontext:

Bsp.: Thomas Hobbes gilt als ein Theoretiker des autoritären Staates. Sein „Leviathan“, der Staat, hatte die Aufgabe, ein Vertragsverhältnis zwischen bzw. über den Menschen zu etablieren, um den (gewalttätigen) Naturzustand des „Homo homine lupus“ zu überwinden. Aus der Zeit heraus ist Hobbes vor allem vor dem Hintergrund des entstehenden Konkurrenz-Kapitalismus und der englischen Bürgerkriege zu verstehen.

b) Rekonstruktion der historischen Rezeption einer Theorie / eines Begriffs

Bsp.: Demokratie: Bei Aristoteles findet sich der Begriff Demokratie – Volksherrschaft – als Herrschaft des Pöbels, heute ist Demokratie eine positive Norm. Diese positive Konnotation setzt mit der Französischen Revolution ein, also der politischen Moderne und dem Bürgertum als Träger demokratischer Partizipationsforderungen.

c) Alte Theorien werden herangezogen, um Aktuelles zu erklären und/oder zu rechtfertigen

Bsp: „Der gerechte Krieg“. Anlässlich von 9/11 wurden die Angriffe auf das World Trade Center unter anderem damit erklärt, dass die Regulierungsmuster des Kalten Kriegs (UNO, Nato, etc.) einen Bedeutungsverlust erlitten haben. Der Strukturwandel wurde dann unter anderem mit Bezug auf Thomas Hobbes „Jeder gegen Jeder“ erklärt. Aber auch Thukydides' Erklärungen für Krieg (Vorherrschaft einer politischen Einheit/Staat) können in Anschlag gebracht werden.

Trotz der unterschiedlichen Möglichkeiten, mit Ideengeschichte umzugehen, ist es notwendig, präzise zwischen verschiedenen Ebenen der Interpretation politischer Ideen zu unterscheiden, nämlich

- der Dimension realer politischer Geschichte (z.B. Ereignisse der Französischen Revolution und die Herausbildung der bürgerlichen Klasse)
- der Dimension der Funktion wie des konkreten Entstehungszusammenhanges politischer Ideen (z.B. Kants Idee vom ewigen Frieden im Kontext der Aufklärung und der Territorialstaatsbildung)
- der Dimension der Begriffs- und Theoriegeschichte (z.B. Begriff Zivilgesellschaft: Locke und Hegel verwenden den Begriff der zivilen/bürgerlichen Gesellschaft, die bei Hegel jedoch in Zusammenhang mit dem Staat konzipiert wird, heute wird darunter gerade das „Antistaatliche“ hervorgehoben.
- der Dimension politischer Rezeptionsgeschichte (z.B. die unterschiedliche Rezeption der Werke von Carl Schmitt – von der nationalsozialistischen bis zur postmarxistischen Variante (letztere: Chantal Mouffe)

Wenn keine sorgfältige Differenzierung dieser Ebenen vorgenommen wird, so entstehen verwirrende und störende Konfusionen im Theorieverständnis – z.B.:

Was ist Marxismus?

- das von Karl Marx entfaltete wissenschaftliche Gedankensystem im Sinne einer gesellschaftstheoretischen Erklärung und einer spezifischen Wissenschafts- und Erkenntnistheorie?
- Oder die Instrumentalisierungsformen marxistischer Ideen im Kontext bestimmter politischer Bewegungen und Staatsformen (Leninismus, Stalinismus und Realsozialismus)?
- Oder die wissenschaftliche Weiterentwicklung marxistischer Ideen und Konzepte (z.B. Kritische Theorie und Neo-Marxismus)?

Funktion und Aufgabe politischer Ideengeschichte

Die politische Ideengeschichte bietet

- einen Überblick über Vielfalt und Bedeutungsgehalt politischer Ideen: In der Geschichte der Menschen wurden vielfältige Ideen zur Gestaltung der sozialen und politischen Ordnung entwickelt (z.B. Die „Erfindung“ des Politischen findet sich bereits in der griechischen Antike. Sie kreierten bereits die Idee des „Bürgers“ – „polites“, den Begriff der „Demokratie“ als „Herrschaft der Vielen“ u.a.m.)

Was machte jeweils den Bedeutungsgehalt dieser Ideen in ihrer Zeit aus? Es ist unverzichtbar, die jeweilige Idee und Begriffsgeschichte zurückzuverfolgen. Damit eröffnen sich zusätzliche Tiefendimensionen für politikwissenschaftliches Arbeiten

- Überblick über die historische Ausformung politischer Ideen:
 - In welchen historischen, politischen und sozialen Zusammenhängen formten sich politische Ideen? (z.B. ARISTOTELES als Theoretiker der Krise der athenischen Polis; Französische Revolution und moderne Idee des Staatsbürgers, Elitentheorien im Zusammenhang des Aufstieges der Massendemokratien an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert)
R. Kosselek spricht in diesem Zusammenhang von Sattelzeiten, d.h. Zeiten in denen ein Paradigmenwechsel stattgefunden hat.
 - In welchen sozialen Kontexten formten sich politische Ideen? (z.B. politische Bürgerrechte im Kontext des Waffentragens/ der Wehrpflicht von Männern, soziale Kämpfe von Gruppen, der Erweiterung der Gruppe von Menschen, die Zugang zu Bürgerrechten haben)
 - Welche Kontinuitäten, welche Diskontinuitäten/Brüche sind zu konstatieren; welche politische Theorie/welche politische Idee knüpft an welche früheren Ideen, Autoren oder Traditionen an (z.B. Hannah ARENDT an Aristoteles und Kant);
 - Welche Wiedergeburten/Renaissancen von Ideen oder DenkerInnen gibt es usw. (z.B. die aktuelle Debatte um Bürgergesellschaft (= HEGEL) und der Begriff der „Mitte“ als politisches Konzept (=ARISTOTELES)).

- Aktuelle Spiegelungen und Bezüge herstellen: Beiträge der "politischen Ideengeschichte" zu aktuellen politischen Fragen (z.B. Krieg in Afghanistan: Konzept staatlicher Souveränität, Idee vom Recht auf Widerstand, Staat und Religion, Menschenrechte und Islam)

- Verständnis für Begriffe/Grundbegriffe/Kernkonzepte der Politikwissenschaft

(z.B. Politik, Macht, Konflikt, Konsens, Interessen, Identität, Herrschaft, Patriarchat, Demokratie, Klasse, Ethnie, Geschlecht, Krieg, Frieden usw.) Z.B. Untersuchung im historischen Verlauf. Vergleich der Bedeutungen, Feststellen der Veränderungen, Bedingungen der Genese usw. Als Beispiel sei hier der Begriff „Interesse“ genannt – es gibt ihn erst ab dem 19. Jh.. Es handelt sich um einen modernen Begriff, der erst möglich wurde mit der Vorstellung, dass es Individuen gibt, die politisch handeln können und die gemeinsam (als „Interessensgruppe“ ihre Wünsche/Bedürfnisse/Interessen durchsetzen können

- Schärfung des Blicks für Ausblendungen und Verzerrungen

(z.B. Partikularismus versus Universalismus, Rassismus, Sexismus, Androzentrismus, Eurozentrismus, Orientalismus, Islamismus usw. im politischen Denken)

Die in der Politikwissenschaft üblichen und dominierenden Thematisierungen von Ideen- und Theoriegeschichte erfolgen zumeist ausschließlich aus einem westlich-eurozentrischen Blickwinkel. Nur selten werden politische Ideen aus anderen Kontinenten/ Kulturkreisen aufgenommen. Umgekehrt hat etwa auch der Islamismus "universalistische" Ansprüche und versucht, westliche Sichtweisen auszugrenzen.

Ähnliche Ausblendungen sind festzustellen, wenn der Kanon der politischen "Klassiker" nach ihrem Geschlecht beurteilt wird; hier liegt die ausschließende Rezeptions- und Definitionsmacht, was oder wer wird in den "klassischen" Kanon aufgenommen oder nicht, in der männlichen Hegemonie des Fachs begründet.